

Anweisungen Wagners an sein Publikum und seine Künstler, was sie zu tun und zu unterlassen haben.

Kurzvortrag von Frederik Botthof anlässlich des 30. Stipendiatenkonzertes des Richard Wagner-Verband Hannover e.V. am 04. Mai 2014

Die Frist ist um! [] Hör an, Liebes Konzertpublikum, Hör an.

Wie sie sicherlich erkannt haben stammen diese Textfetzten aus Wagner Opern. Aus: Der Fliegende Holländer und Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Ich stehe heute vor ihnen um über Richard Wagner und seine Anweisungen für Publikum und Künstler zu sprechen. Ich selbst höre Wagner schon, seit ich als Statistierkind in der Deutschen Oper Berlin den Fliegenden Holländer hautnah miterlebt habe. Über die Jahre meiner Ausbildung durfte ich Wagner aus immer neuen Perspektiven kennen lernen. Ich möchte in den nächsten Minuten versuchen aufzuzeigen, wie sich Wagner sein Musterpublikum vorgestellt hat, und beleuchten was Künstler zu tun haben, um dieses Publikum zu erreichen.

Wagner war sehr genau in seiner Arbeit. Das ist bekannt, davon zeugen seine musikalischen Werke wie auch seine Schriften, Briefe und Aufsätze. Ich zitiere aus einem Brief Wagners vom 30. Mai 1852 an **Louis Schindelmeisser**:

„Wenn du dir die Mühe gibst, [] z.B. mein Orchester genau zu verfolgen, [] so wirst Du mir das Zeugnis [nicht versagen], dass kein irgendwie auffallender Zug in ihm [] außer einem ganz bestimmten Zusammenhange mit irgend etwas steht, [] was auf der Bühne sich auch das Auge des Zuhörers mittheilt, [] sei dieses nun die Scene selbst, oder eine Bewegung oder auch nur eine Miene. [] Der Regisseur muss sich daher sehr genau mit der Partitur bekannt machen, [] und am besten ist es, wenn eigentlich der Kapellmeister zugleich selbst Regisseur ist und von vorn herein die Sänger immer auf das genaueste mit allen in der Partitur angegebenen Intentionen bekannt macht.“

Übrigens: Louis Schindelmeisser lebte von 1811 bis 1864 und war deutscher Klarinettist, Dirigent und Komponist. Schindelmeisser war schon damals ein Anhänger Wagners und er war es auch, der zu seiner Zeit als Kapellmeister in Wiesbaden und Darmstadt die Premieren von Tannhäuser dirigiert hat. Weitere Werke Wagners, die er zur Aufführung brachte, waren Rienzi und Lohengrin.

Als es um die Tannhäuserpremiere 1852 in Wiesbaden ging, hatte er regen Briefwechsel mit Wagner, aus dem eben jenes Zitat entnommen ist. Es zeigt, wie bildlich einerseits und sinnlich andererseits Wagners Musik ist. Es macht die Vieldeutigkeit der Musik klar und zeigt dem Zuhörer wie dem Künstler, dass es oft eine zweite Ebene im Gehörten zu erschließen gibt. Ein einfaches, geradezu plumpes, aber sofort einleuchtendes Beispiel hierfür ist der Auftritt der zwei Riesen Fasolt und Fafner im Rheingold: Das Riesenthema oder Motiv kündigt einerseits die mächtigen und schweren Schritte der Riesen an, andererseits vermittelt das Thema natürlich auf einer „sinnlichen“ Ebene auch Dominanz und Furchterregung. In Mottls Klavierauszug steht als Regieanweisung explizit, dass die Riesen in Halben gehen sollen, was ihre körperliche Größe verdeutlichen soll, da ein „Riesenschritt“ zwei Menschenschritten entspricht, jedenfalls so ungefähr. Generell ist die Funktion der Leitmotive an sich natürlich auch mit diesem Zitat angesprochen. Auch, wenn nicht jede musikalische Nuance gleich ein Leitmotiv sein muss, kann diese musikalische Phrase aber trotzdem eine "Botschaft" vermitteln.

Ich möchte eine Unterscheidung machen zwischen dem einerseits instinktiven und andererseits analytischen Hören. Dieser Unterschied wird auch in Wagners Schrift *Eine Mitteilung an meine Freunde* beschrieben. Wagner schreibt:

*Der Künstler wendet sich an das Gefühl, und nicht an den Verstand: [] wird ihm mit dem Verstande geantwortet, so wird hiermit gesagt, daß er eben nicht v e r s t a n d e n worden ist, [] und unsere Kritik ist in Wahrheit nichts Anderes als das Geständniß des Unverständnisses des Kunstwerkes, das nur mit dem Gefühle verstanden werden kann — allerdings mit dem gebildeten und dabei nicht verbildetem Gefühle. [] **Wen** es nun treibt,*

Zeugniß von seinem Unverständnisse des Kunstwerkes abzulegen, der sollte vernünftiger Weise nur Eines zu erforschen sich vornehmen, nämlich die Gründe, warum er ohne Verständniß blieb. Hierbei würde er allerdings zuletzt auch bei der Eigenschaft des Kunstwerkes selbst ankommen, [] jedoch erst wenn er Aufklärung über das Nächste gewonnen hätte, nämlich über die Beschaffenheit der sinnlichen Erscheinung, in welcher sich das Kunstwerk an sein Gefühl wandte. – Aus: R. Wagner - Eine Mitteilung an meine Freunde S. 20

Es ist kompliziert formuliert und nach einmaligem Hören sicherlich schwer nachvollziehbar. Deshalb: Was meint Wagner? Wagner verdeutlicht damit, dass, um seine Musik **zu verstehen, zu fühlen** es notwendig ist, das eigene Entschlüsselungsmodul, den Richtigen Schlüssel für die entsprechende Botschaft zu benutzen. Mit anderen Worten: Wenn wir unsere Empathie nicht benutzen würden, um uns in den Herzschmerz eines Tristan oder einer Isolde hinein zu versetzen oder die Enttäuschung eines Tannhäusers über die Pilgerreise, die er in seiner Romerzählung zum Ausdruck bringt, so bleibt uns, den Zuhörern, mindestens eine Ebene des Wagnerschen Werkes verschlossen und somit eigentlich das ganze Werk.

Genauso wie die Zuhörer müssen die Ausführenden eben jenes beherzigen und das Publikum auch anrühren wollen. Dies nicht nur durch gesangstechnische und spieltechnische Raffinessen, sondern auch durch persönliche, emotionale Erfahrungen, wie sie jedem Sänger oder Instrumentalisten, durch eigene Erlebnisse möglich sein sollte. Das Publikum erwartet nicht, dass ein Tannhäuser hier auf der Bühne den Weg von Rom nach Eisenach mit nackten Füßen geht, aber es kann erwarten, dass mit dieser Vorstellung verbundene Gefühle als Katalysator genutzt werden, um die Sinnlichkeit zum Ausdruck zu bringen und dem Zuhörer zu vermitteln. Wie weit sich ein Interpret darauf einlässt oder einlassen kann, bleibt jedem Akteur natürlich selber überlassen, ihm sollte aber die Bedeutung dieser sinnlichen Ebene bewusst sein.

Zu Wagners Zeit verlangte der Meister selbst viel von den Aufführenden, nicht nur die Sänger auch das Orchester wurde immer wieder angehalten nach Wagners Maßstäben zu musizieren. Zum Beweis folgt ein Anschlagzettel zur Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1876, den ich vorlesen möchte:

Für die Sänger:

Deutlichkeit! Die großen Noten kommen von selbst, die kleinen Noten und ihr Text sind die Hauptsache. Nie dem Publikum etwas sagen, sondern immer dem andern; in Selbstgesprächen nach unten oder nach oben blicken, nie gerad' aus!

Für das Orchester: *Nicht präلودieren! Piano, pianissimo - dann gelingt alles!*
RW, Anschlagzettel 1876

Was Wagner dort verlangt, wird heutzutage an jeder guten Musikhochschule gelehrt und in jeder guten Opernvorstellung ausgeführt. Dennoch zeigt dies, wie akribisch bis zuletzt Wagner an seiner Musik und deren Umsetzung gelegen war.

Meine anfangs erwähnte hautnahe Erfahrung als Statist im Fliegenden Holländer, ist mir bis heute im Gedächtnis geblieben. Ich war 10 Jahre alt. Ich weiß noch genau, wie wir während der Ouvertüre auf einer Drehbühne von hinten nach vorne drehend gefahren wurden, sodass, in Kombination mit der Musik, für mich ein wirkliches Schiffs- und Sturmerlebnis geschaffen wurde. Diese Bilder trage ich bis heute vor meinem geistigen Auge. Sobald die Ouvertüre mit den tremolierenden Quinten der Geigen beginnt, die Hörner einsetzen und die Celli aus der Tiefe die wogenden Wellen durch den Raum schicken, spätestens da, denke ich, hat Wagner bei mir genau das geschafft, was er bewirken wollte.

Abschließend möchte ich feststellen, dass Wagner ein empathisches, aufmerksames Publikum ansprechen wollte, das sich nach einer Operaufführung als ein durch seine Musik verändertes Wesen wiederfindet. Eben jenes wünscht er von den Künstlern, dass sie das Publikum in vielen Facetten, auf vielen sinnlichen Ebenen anregen und dadurch im besten Sinne "verändern", sowie sich selber verändert wahrnehmen können.

Ich hoffe genau das, was Wagner mit mir gemacht hat, ist ihnen in Erinnerung gerufen worden, sodass auch sie nun vielleicht ein klein wenig verändert wurden.